Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten de
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 290. Mittwoch den 11. December. 1850.

Inhalt.

Berlin, den 10. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Wirklichen Geheimen-Rath von Massow für die Verwaltung des Kron-Fideikommisses und Kron-Tresors, so wie überhaupt für die Etats-Angelegenheiten und die gesammte Kassen-Verwaltung des Haus-Ministeriums dem Ober-Kammerherrn, Minister des Königlichen Hauses, Fürsten zu Wittgenstein, zuzuordnen.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Rendsburg, den 8. December. Die Statthalterschaft hat eine neue Proklamation erlassen. Der General Willisen hat seine Dimission genommen und ist bereits in Altona eingetroffen; von der Horst ist zum Oberbefehlshaber über die Schleswig-Holsteinischen Truppen ernannt.

Bremerhafen, den 8. Decbr. Die Fregatte Eckernförde hat in Wremen geankert.

Turin, den 3. December. Der Minister des Innern legt der Kammer einen Gesetz-Entwurf über das Administrations-System nach einer neuen Landeseintheilung vor. Ein Gesetz über Abschaffung des Zehents und Einführung einer neuen Grundsteuer auf der Insel Sardinien wird angenommen. Der Senat genehmigt einen Adreß-Entwurf ohne Debatte. Senator Delacour meldet eine Interpellation, bezüglich der Römischen Differenz, an. Das Ministerium verspricht nächstens zu antworten. Der „Risorgimento" erklärt die Interpellation für unzeitig. Das Journal „la Frusta" hat zu erscheinen aufgehört. Der Minister des Innern Galvagno droht in einem Rundschreiben alle Kaffeehäuser mit Spielhöllen sperren zu lassen.

Deutschland.

Posen. — Die Bresl. Ztg. bringt unterm 7. die Olmützer Punktation. Sie sagt, wir sind in den Stand gesetzt, die zu Olmütz getroffenen Verabredungen ihrem offiziellen Wortlaute nach mitzutheilen. Die Punktation lautet wie folgt:

„Bei den am gestrigen und heutigen Tage zwischen den Unterzeichneten stattgefundenen vertraulichen Besprechungen haben sich folgende Propositionen als mögliche Ausgleichungspunkte der vorliegenden Differenzen und geeignete Mittel zur Verhinderung von Konflikten herausgestellt, die der schließlichen Genehmigung der betreffenden hohen Regierungen schleunigst unterbreitet werden.

§ 1. Die Regierungen von Oesterreich und Preußen erklären, daß es in ihrer Absicht liege, die endliche und definitive Regulirung der kurhessischen und der holsteinschen Angelegenheit durch die gemeinsame Entscheidung aller deutschen Regierungen herbeizuführen.

§ 2. Um die Kooperation der in Frankfurt vertretenen und der übrigen deutschen Regierungen möglich zu machen, sollen in kürzester Frist von Seiten der in Frankfurt vertretenen Bundesglieder sowie von Seiten Preußens und seiner Verbündeten je ein Kommissarius ernannt werden, welche über die gemeinschaftlich zu treffenden Maßregeln in Einvernehmen zu treten haben.

§ 3. Da es aber im allgemeinen Interesse liegt, daß sowohl in Kurhessen wie in Holstein ein gesetzmäßiger, den Grundgesetzen des Bundes entsprechender und die Erfüllung der Bundespflichten möglich machender Zustand herbeigeführt werde, da ferner Oesterreich in seinem Namen und im Namen der ihm verbündeten Staaten die zur Sicherung der Interessen Preußens von letzterem geforderten Garantien über die Occupation des Kurstaates in vollem Maaße gegeben hat, so kommen die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen für die nächste Behandlung der Fragen und ohne Präjudiz für die künftige Entscheidung über Folgendes überein:

a) in Kurhessen wird Preußen der Aktion der von dem Kurfürsten herbeigerufenen Truppen kein Hinderniß entgegenstellen und zu dem Ende die nöthigen Befehle an die dort kommandirenden Generale erlassen, um den Durchgang durch die von Preußen besetzten Etappenstraßen zu gestatten. Die beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen werden im Einverständniß mit ihren Verbündeten, Se. Königl. Hoheit den Kurfürsten auffordern, Seine Zustimmung dazu zu geben, daß ein Bataillon der von der Kurfürstlichen Regierung requirirten Truppenmacht und ein Königl. Preuß. Bataillon in Kassel verbleiben, um die Ruhe und Ordnung zu erhalten;

b) nach Holstein werden Oesterreich und Preußen nach gepflogener Rücksprache mit ihren Verbündeten, und zwar so schleunig als möglich, gemeinsame Commissare schicken, welche im Namen des Bundes von der Statthalterschaft die Einstellung der Feindseligkeiten, die Zurückziehung der Truppen hinter die Eider und die Reduktion der Armee auf ein Drittel der jetzt bestehenden Truppenstärke verlangen, unter Androhung gemeinschaftlicher Exekution im Weigerungsfalle. Dagegen werden beide Regierungen auf das Königl. Dänische Gouvernement dahin einwirken, daß dasselbe im Herzogthum Schleswig nicht mehr Truppen aufstelle, als zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung erforderlich sind.

§. 4. Die Ministerial-Conferenzen werden unverzüglich in Dresden stattfinden. Die Einladung dazu wird von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich ausgehen und zwar so erfolgen, daß die Conferenzen um die Mitte December eröffnet werden können.

Olmütz, den 29. November 1850.

(gez.) v. Manteuffel. (gez.) Fürst Schwarzenberg.

Die neueste Deutsche Reform ergeht sich wieder in Lobeserhebungen der heiligen Allianz und des Olmützer Vertrages, ohne uns indeß mit dem Inhalt des letztern bekannt zu machen.

Im Leitartikel ihrer Freitag-Abendnummer sagt sie u. A.: „niemals ist ein größerer Akt geschlossen worden, als der am 26. Septbr. 1815, welcher die heilige Allianz begründete"; und findet die D. Ref. in den Arbeiten der Staatsmänner von 1815 das Ideal dessen, was den Europäischen Zuständen und Staaten dienlich ist.

ρ Berlin, den 8. Decbr. Aus dem Allerhöchsten Erlaß vom 29. Juni d. J., betreffend die Grundzüge einer Gemeindeordnung für die östlichen Provinzen und die Einsetzung einer evangelischen Oberkirchenraths, geht der Zweck einer einheitlichen Leitung der kirchlichen Angelegenheiten ganz klar hervor; es wird mithin den Gemeinden von vorn herein ein gewisser Zwang auferlegt, nach dessen Abschüttelung eben das Streben der größten Zahl ihrer Glieder verlangt. Denn wenn man bei der neuen Gestaltung der Dinge auf irgend Etwas mit Gewißheit gerechnet hat, so war es eben die nothwendige Selbstständigkeit der Gemeinden. Der aus Regierungsbeamten bestehende Oberkirchenrath ist die obere Behörde für den Gemeindekirchenrath und hat als solche sogar das Recht der Bestätigung der Presbyter und Gemeindevertreter, die Aufsicht über den Gottesdienst in dogmatischer und liturgischer Beziehung, so wie die Befugniß, sich in alles einigermaßen Wichtige entscheidend einzumischen; während dem Gemeindekirchenrath fast nur Sorgen und Pflichten zugewiesen werden, worunter die die allermerkwürdigste sein möchte: „Christliche Gesinnung und Sitte durch Ermahnung, Warnung und Anzeige zu fördern." Bei wem diese Anzeige stattfinden soll, ist nicht gesagt, eben so wenig, welche Strafen man zu verhängen denkt; nur soviel ist klar, daß es Niemandem verdacht werden kann, wenn sich ihm dabei die Vorstellung von etwas Inquisition und Pranger aufdrängt. Diesen Bestimmungen gemäß soll also der Oberkirchenrath dem kirchlichen Leben, welchem er die Form zu geben hat, auch seinen Geist einhauchen, und der Gemeindekirchenrath, als Unteraufsichtsbehörde über die Verfolgung des rechten Weges durch die Gemeindemitglieder wachen. Diesen Bestimmungen gegenüber erscheint die Gemeinde selbst nun vollständig gefesselt und ohne Macht, irgend welche Bestimmungen zu treffen. Denn wenn ihr Befugniß gelassen ist, durch ihre Wahl wirksam zu sein, bei der Besetzung des geistlichen Amtes und des Kirchenrathes, so wird ihre freie Selbstbestimmung in diesen Angelegenheiten dadurch illusorisch, daß die Wahlen eben keine freien sind. Bei Besetzung des geistlichen Amtes soll gewählt werden „nach Maßgabe der bestehenden Berechtigung", d. h. im günstigsten Fall unter drei gegebenen Kandidaten; eine andere Berechtigung besteht nämlich nicht, außer bei sehr wenigen Gemeinden in Preußen. Zu dem Gemeindekirchenrath sollen von dem Gemeindekirchenrath selbst doppelt so viel Personen vorgeschlagen werden, als zu wählen sind. Nur unter diesen, deren kirchliche Qualifikation noch bemängelt werden kann und deren Bestätigung vom Oberkirchenrath abhängt, ist die Wahl freigegeben. Die neue kirchliche Verfassung bannt solchergestalt die Gemeinde in einen unüberspringbaren Kreis, an dessen Rande das Ministerium, der Oberkirchenrath, Kirchenzucht und Kirchenstrafen, die Hauptsymbole und die, unbedingte Ergebung fordernden, Bekenntnisse stehen. Dies hat das bange aber gerechte Bedenken evangelisch gesinnter Männer erregt, und das Comité der sogenannten Unionsvereine, die Prediger Jonas, Pischon, Sydow, Schweder, Bellermann, Eltester, Krause, Lisron jun. und Müller haben so eben eine Brochüre veröffentlicht, in welcher sie die das ungemeine Gefährliche der unternommenen Schritte darthun; zwar im Kanzeltone, aber doch klar und scharf. Den genannten Männern haben sich schon viele andere geachtete Leute angeschlossen, es sind an den Wochentagen in mehreren Kirchen hier, unter Leitung der Prediger, stille Versammlungen gehalten worden, und es bereitet sich eine Opposition gegen den mit papstähnlicher Eigenmächtigkeit auftretenden Oberkirchenrath vor, welche so stark, geschlossen und zahlreich die Beschlüsse und Anordnungen desselben bekämpfen wird, daß seine Niederlage fast gewiß ist. Denn sollte die freiere religiöse Richtung und die Selbstständigkeit der Gemeinden nicht gesichert werden können, so würden eine große Zahl von Predigern und Gemeinden aus dem allgemeinen Kirchenverbande austreten und sogenannte „freie Gemeinden" gebildet werden, was man gewiß zu verhindern suchen wird. — Mit zu den bezüglichen bemerkenswerthen Erscheinungen gehört auch die, inmitten dieser Bewegung fallende Mittheilung des Ministers v. d. Heydt an die Aeltesten der Kaufmannschaft: Er beabsichtige, Sonntags, während der Kirchzeit, die Suspendirung jedes öffentlichen Geschäftes (auch bei den Posterpeditionen und Eisenbahnen) zu veranlassen. Die Antwort auf diesen Vorschlag soll demselben ungünstig lauten.

Noch mehr Aufsehen als das, aber hat die Zwangstaufe gemacht, welche an einem Kinde vollzogen worden ist, dem die Polizei bis jetzt nachgespürt hat, das endlich von einem Gensd'armen in Arendsee, in der Altmark ermittelt, nach Seehausen geschafft und dort am 20. Oktober d. J. auf die Namen „Abraham, Zacharias", statt auf die: „Waldeck, Jakoby," wie die Eltern wollten, getauft worden ist.

Gestern ist hier der erste Verkündiger der nahenden Weihnachtszeit aufgetaucht, die Ausstellung im Kroll'schen Lokale ist eröffnet worden. Die neue Dekoration führt den Titel: „Wanderung des Gedankens" und ist eben so bunt und schön im Einzelnen, wie alle früheren.

Berlin, den 9. December. (D. R.) Heute Mittag trat das Staats-Ministerium zu einer Berathung zusammen.

Dem Vernehmen nach wird der Graf v. Alvensleben die Preußische Regierung auf den freien Conferenzen in Dresden vertreten. Es ist indeß nicht unwahrscheinlich, daß sich zur Eröffnung der Sitzungen der interimistische Ministerpräsident selbst nach Dresden begeben wird.

— Der frühere Reichsminister, Senator der freien Stadt Bremen, Herr Duckwitz, hatte gestern Abend eine längere Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen. — Zwei Mitglieder des Braunschweigischen Ministeriums, welche einige Tage hier anwesend waren, sind wieder abgereist, was wahrscheinlich zu dem unbegründeten Gerücht Veranlassung gegeben, daß der Braunschweigische Bevollmächtigte Dr. Liebe Berlin verlassen habe.

— Die Deutsche Reform bringt Folgendes: Der „Altonaer Merkur", das amtliche Organ der Statthalterschaft, enthält folgenden Artikel: „Die Gothaer Partei." Man hat oft und viel von dem Fortschritt gesprochen, den das Deutsche Volk mit dem Jahre 1848 in seiner politischen Bildung gemacht. Diese Meinung mußte wohl dem wirklichen Fortschritt vorausgehen, welchen ich jetzt darin sehe, daß man sie aufgiebt. Der gemeinte Fortschritt bestand darin, daß, so lange es ohne Gefahr geschehen konnte oder so lange die Gefahr, die dadurch heraufbeschworen wurde, noch fern und dem Vorurtheil unsichtbar war, man alles für möglich hielt, was die Einbildungskraft erfand, und dem sich als einem zollfreien Gedanken das Hinderniß nicht sofort leibhaftig entgegenstellte. Es war dies die Art und der Standpunkt der sogenannten Kannegießerei, und wenn ich auch weit entfernt bin, hiermit die Politik der Gothaer Partei und der zu ihr gehörigen einzelnen gelehrten und patriotischen Männer bezeichnen zu wollen, so ist doch nicht zu leugnen, daß sich diese zu jener wie eine gebildete und höhere Anschauung zu einer niedrigeren, aber wesentlich gleichen, verhielt. Die Gothaer Partei fand, mit Einem Worte, im Volke ihre Stütze am Philisterium. Der Deutsche Kannegießer oder politisirende Philister hielt wie ein Theil der späteren Gothaer Partei im März 1848 eine Deutsche Republik für möglich, die zwar alles verändere, aber auch alles beim Alten lasse, Niemandes Eigenthum gefährde, Niemandes Gewohnheiten störe. Daß die Republik die Politik der Straßentumulte, der Klubs und Volksversammlungen war, hinderte nicht an diesen gemüthlichen Betrachtungen; waren jene doch nur gegen die Fürsten und Regierungen gerichtet, die auf diese, im übrigen unschädliche Weise zu der nöthigen Nachgiebigkeit angehalten werden mußten. Aber die Republik kam nicht, auch hatten inzwischen Struve und Hecker die Lust an ihr verleidet. Um so besser war die Paulskirchen-Verfassung vom 28. März 1849. Niemand durfte sich für zu gut zu dem halten, worin ein Gagern gewilligt, oder für zu gescheut zu dem, was so geschichtskundige Professoren ausgedacht hatten. Nahm der König von Preußen die Kaiserkrone nur an, so stellte sich sofort die vormärzliche Ruhe wieder ein, so stand Deutschland wie durch einen Zauber groß und mächtig vor aller Welt da. Aber leider war der König nicht der Mann, dies zu würdigen, leider wollte er auch dem Prinzen von Preußen den Platz nicht räumen, denn mit diesem wäre alles gegangen. Also die Union frisch angenommen! Auch sie ist gut und die wird uns Ruhe schaffen und gegen sie kann doch ganz gewiß kein Mensch etwas einwenden; will doch der König von Preußen Niemandes Rechte verletzen, soll doch Niemand gezwungen werden, der freiwillig beitritt. Nur wer dies nicht thäte, nur wer ihr Zustandekommen hindern und so Preußen, welches nun einmal nicht mehr zurück könne, demüthigen wolle, den freilich müsse und werde das Schwert Friedrichs des Großen zur Vernunft bringen. Dies war die Sprache eifriger Gothaer und ihrer zahllosen Nachbeter in der Mittelklasse, eine Sprache, welche in der neuesten Zeit auch noch mit „Baierischen Knödelessern, Panduren und Kroaten" gewürzt werden konnte. Erst als man wirklich die Gefahr des leichtsinnig gewünschten Krieges an dem Fallen der Papiere erkannte, das jeden Einzelnen früher oder später, unmittelbar oder mittelbar, treffen mußte, erst da machte man, da aber auch auf einmal, den gerühmten politischen Fortschritt, und ich habe nie so viele ehrende Selbstbekenntnisse der Bekehrung vernommen, als in diesen letzten paar Tagen. Sind diese nicht aus augenblicklicher Aufwallung hervorgegangen, tritt die Selbstkenntniß an die Stelle der Selbstüberhebung und geht dies auch auf die Führer über, so ist bei der nie zu verkennenden Bedeutung der Partei gewiß viel für Deutschlands Zukunft gewonnen."

— Die „N. Preuß. Ztg." schreibt: „Während der Minister v. Manteuffel am 4. Decbr. bei Tische saß, ließen ihm drei Damen durch seinen Diener einen Lorberkranz mit drei weißen Schleifen überreichen; die eine Schleife enthielt die Worte: „Frieden! Frieden! Frieden!" die andere einen bezüglichen Bibelvers und die dritte einen lebhaften Dank dem Erhalter des Friedens. Als der Herr Minister die Damen einladen wollte, näher zu kommen, waren dieselben verschwunden."

△ Erfurt, den 8. Decbr. Interessant war die Schwurgerichts-Sitzung am 4. d., wo über eine Majestätsbeleidigung verhandelt wurde. Ein von hier gebürtiger Kunstdrechsler Ebert, stand im vorigen Jahr in Darmstadt in Arbeit, und ging von dort nach Frankfurt a. M., wo er den Feldwebel Plothow vom 31. Inf.-Reg. aufsuchte, mit dem er früher im Militair gestanden hatte. Demselben übergab er mehrere Exemplare einer Broschüre, welche Schmähungen gegen Se. Majestät den König erhielt, mit der Aufforderung, sie bei seinem Bataillon zu verbreiten. Da er ihm zugleich sagte, daß ein gewisser Menke, ein früherer Adjutant des Badenschen Brentano, der ihm diese Broschüre gegeben, noch an demselben Tag von Offenbach nach Frankfurt kommen werde, so faßte der Feldwebel im Stillen den Entschluß, die Ankunft dieses Menke zu erwarten, um sie dann beide festzunehmen, und hielt sich deshalb den Tag über in der Gesellschaft des Ebert. Da der

Menke zur bestimmten Stunde am Abend nicht kam, so begab er sich mit dem Ebert in ein Wirthshaus in Sachsenhausen, wo sie sich neben mehrere Baierische Jäger setzten. Hier war der Feldwebel so unvorsichtig, einem der Baierischen Jäger die Broschüre zu zeigen, in welcher letzterer die Schmähung gegen den König las. Sogleich forderte der Baierische den Preußischen Feldwebel auf, den Civilisten zu arretiren, und der Feldwebel konnte nun seine Absicht, den Menke auch zu fangen, nicht durchführen; indem sogleich eine Baierische Patrouille herbeigeholt wurde, erklärte nun der Preuße, daß der Mann schon sein Arrestant sei, und brachte ihn, mit Hülfe der Baierischen Patrouille in Haft, wie denn auch der bei den Acten befindliche Rapport des Offiziers den Feldwebel Plothow als Ausführer der Arretur nennt. — Gestern stand nun der Ebert hier vor Gericht, und Plothow sagte bei seiner Vernehmung die Sache auf obige Weise aus. Nach ihm aber wurden die von Frankfurt a. M. eingeholten Vernehmungen der Baiern vorgelesen, und diese ignorirten natürlich des Plothow geheime Absicht, und stellten die Sache so dar, als ob sie, die Baiern, die Arretirung vorgenommen, und dem, in seiner Pflicht lässigen Preußischen Feldwebel nachgeholfen hätten. Diesen Schein benutzte der Vertheidiger, Rechtsanwalt Galli, um das Zeugniß des Plothow zu verdächtigen und zu schwächen, und es gelang ihm, so daß die Geschworenen zu Gunsten des Angeklagten sprachen. Da er überdies in 8monatlicher Untersuchungshaft gewesen, so wurde er vom Gerichtshof frei gesprochen und sofort entlassen. Präsident ist Herr Appellations-Gerichtsrath Berlitz aus Naumburg. Staatsanwalt Herr Assessor Adelung von hier. Die Sitzung dauerte von 9 Uhr bis 5 Uhr.

Von der Niederelbe, den 8. December. Hier ist folgende wichtige Mittheilung eingetroffen: Es hat der General v. Willisen das Oberkommando über unsere Armee niedergelegt, und General v. der Horst ist vorläufig sein Nachfolger geworden. Was die Veranlassung zu diesem Schritte gewesen sein mag, darüber zirkuliren verschiedene Ansichten. Im Laufe des heutigen Tages soll noch eine Proklamation des Generals erscheinen. Schließlich können wir hinzufügen, daß Herr v. Willisen, obwohl er das Kommando niedergelegt, dennoch nicht aus unserer Armee scheiden wird, sondern so lange bei ihr zu bleiben versprochen hat, als dieselbe den Namen „Schleswig-Holsteinsche" führt. (D. Ref.)

Aus Schleswig-Holstein. — Noch gegenwärtig befinden sich von der Schlacht bei Idstedt her weit über 2000 verwundete Dänen in ihren Lazarethen. Und diese werden doch schwerlich den Leichtverwundeten beizuzählen sein. Was die Größe der einzelnen Bataillone und Korps in der Dänischen Armee betrifft, so beträgt die nominelle Stärke der einzelnen Bataillone nur ungefähr 900 Mann, mit Ausnahme dreier leichter Bataillone, welche, eben wie vier Jäger-Korps, jedes nominell 1000 Mann zählen, während die nominelle Stärke der Reserve-Jägerkorps, nicht die Zahl von 800 übersteigt. Bei diesen Angaben ist aber der Verlust an Verwundeten und der Abgang an Kranken nicht in Abzug gebracht. Die Dänische Kavallerie ist nicht so stark, als die Zahl ihrer Regimenter erwarten ließe. Die Dragoner-Regimenter zählen im Durchschnitt jedes höchstens 500 Mann, das Husaren-Regiment nur 400 Mann. Was von dem vielen Festungsgeschütz, welches die Dänen im Herzogthum Schleswig stehen haben sollten, erzählt wird, ist eitel. Nicht, wie wohl erzählt ist, haben sie mehrere Hunderte Kanonen von diesem Kaliber bei sich, sondern nur einige wenige, und mit Einschluß der 24-Pfünder schwerlich über 26 Stück. Die Feldartillerie — außer den 24-Pfündern — wird keine hundert Kanonen zählen. Wie zusammengeschmolzen ihre Armee sein muß, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß dieselbe, mit Einschluß der bis zu Anfang des vorigen Monats ihr zugekommenen Verstärkungen und mit Einschluß der in den Lazarethen befindlichen Verwundeten und Kranken, nicht die Stärke von 40,000 Mann erreichte. Auch die Trainknechte sind da mit eingerechnete. Dazu würde sich eine solche Stärke auch nur ergeben nach eigenen Angaben der Dänen, welche sicher nicht ihre eigene Zahl zu gering anschlagen. Indeß sind in der angegebenen Zahl nicht mitbegriffen die Depotkompagnien in einzelnen Städten des Nordens; allein die dazu gehörigen Leute sind noch nicht gehörig eingeübt, um im Felde verwandt werden zu können. Die Zahl der Verwundeten und Kranken in den dänischen Lazarethen möchte vielleicht 13,000 übersteigen, jedenfalls aber nicht viel weniger betragen. Der Zuzug, welcher der dänischen Armee bis zu Anfang November zugekommen, war sehr gering. (N. fr. Pr,)

Altona. — Ueber den tragischen Untergang der Mannschaft des Kanonenbootes No. 8., welches nebst seinen beiden Kanonen in sehr beschädigtem Zustande an der Westküste Dithmarsens aufgefunden, ist uns nachstehende Mittheilung eingesandt worden:

Es ist dem Einsender dieser Zeilen das Taschenbuch eines der verunglückten Matrosen zu Gesicht gekommen, woraus sich die letzte Geschichte des Bootes ergiebt. Der Matrose Johann Heinrich Hell, gebürtig aus der Seester Marsch, aufgefunden 8 Tage nach dem Unglück und begraben zu Elmshorn, hatte alle seine Papiere unter seiner Brustkleidung verborgen. Unter diesen Papieren war das erwähnte Taschenbuch, in welchem sich Folgendes notirt fand: „Den 3. sind wir Nachmittags 1½ Uhr von Büsum gegangen; auf den Watt geankert. Morgens den 4. Anker wieder auf und wir segelten bis zum hohen Wasser. 1 Uhr zu Anker gegangen. Sturm aus W. und NW. Des Morgens trieben hier Masten und Bugspriet. Abends ein starkes Gewitter; zwischen 8 und 9 Uhr ein St. Elmslicht am Besanstopp. Den 5. Sturm. Wir verloren St. B. (Steuerbord)-Anker. Dies kriegten wir den 6. wieder. Den 7. Morgens 5 Uhr Anker auf mit NNW.-Wind. Wir kamen auf Buschsand. Ein Blankeneser Ewer und Dampfer „Kiel" brachten uns wieder ab von 8 bis 11 Uhr. Nachmittags bekamen wir auf Gelbsand vom Ewer einen Lootsen. Um 3 Uhr im Fahrwasser zu Anker. Die anderen Böte kamen nach Kurhaven. Des Nachts wieder Sturm aus W. Wir lagen vor 2 Ankern. Morgens, den 8., wieder hineingelegt hinter dem Sande. 8 Uhr geankert." So weit reichen die Notizen des Taschenbuchs. Nach mündlich eingegangenen Nachrichten eines Marinesoldaten vom Boot No. 4 fügen wir noch hinzu, daß im Verlauf des Tages (am 8.) sowohl Sturm als Wasserstand bedeutend zunahmen. Beide stiegen zur höchsten Höhe wenige Stunden nach Mitternacht zwischen den 8. und 9. November. Zur Zeit, wo hier an den Elbdeichen das Wasser wenig mehr stieg, da es schon die halbe Höhe der Deiche erreicht hatte, wird das Boot, dem vielleicht die Ankerketten gebrochen wurden, gekentert sein und so alle Seesoldaten nebst den beiden Lootsen dem Wassertode preisgegeben haben. Denn die Taschenuhr des Johann Heinrich Hell war stehen geblieben auf 2 Uhr. Darnach ist zu vermuthen, daß die Mannschaft des Kanonenboots Nr. 8. etwa Morgens 2 Uhr am 9. November verunglückt ist. Gott tröste die raurigen Angehörigen. (Alt. M.)

Frankfurt, den 6. Decbr. Nachdem seit mehreren Tagen das gute Einvernehmen zwischen den Besatzungs-Truppen nicht mehr gestört wurde, konnte bereits gestern die abendliche Consignirung der Mannschaft, so wie die strenge Einhaltung der Demarcations-Linie wieder aufgehoben werden. — Major v. Boddien, Flügel-Adjutant des Königs von Preußen, ist hier anwesend. Bis jetzt scheinen freilich die von Berlin aus eingeleiteten Unterhandlungen weder in Kassel noch in Wilhelmsbad zum Ziele geführt zu haben. — Die Sympathie für die verfassungstreuen Kurhessischen Offiziere und Beamten äußert sich hier in mannigfacher Weise. Außer den bereits zu ansehnlichem Betrage eingelaufenen Geldsammlungen wurden auch von unseren Gesang-Vereinen Aufführungen zu diesem Zwecke veranstaltet. Für Schleswig-Holstein eröffnet sich am 17. und 18. Dec., auf Anregung eines hiesigen Frauen-Comite's, ein Bazar weiblicher Handarbeiten, der voraussichtlich einen namhaften Ertrag abwerfen wird.

Mainz, den 6. December. (Frf. J.) An jedem Abende wird jetzt, mit Ausnahme der Sonnabende, abwechselnd von dem Bischof und einem P. Klinckowström eine Predigt in der Domkirche gehalten, und der Letztere betrat gestern zum ersten Male die Kanzel unter dem Zudrange einer Menge Neugieriger. Wer sich den vorgeschriebenen religiösen Uebungen unterzieht, kann einen Ablaß von 100 Jahren gewinnen!

Großschönau, den 6. December. (D. R.) So eben erhalte ich die zuverlässige Nachricht, daß in Warnsdorf, dem Böhmischen Grenzdorfe, 900 Kroaten vom reinsten Wasser angelangt sind und Quartier bezogen haben.

Kassel, den 6. Dezember. Ich versuche nicht, Ihnen den Eindruck zu schildern, den die Nachrichten von den olmützer Punktationen und noch mehr von der Vertagung der berliner Kammern hier hervorgebracht haben. Zwar waren wir längst auf das Aergste gefaßt, zwar war das letzte Fünkchen Vertrauen längst erloschen — allein daß man so weit über die „Gränzen des Möglichen" hinausgehen würde, das hatten wir doch nicht erwartet. Wir haben im Aergsten, was unser wartet, doch den natürlichen Trost des Schwächern; die Stimmung aber der Preußen bei Hersfeld soll unbeschreiblich sein. Man sagt, der Ober-Befehlshaber habe auf eigene Verantwortlichkeit hin das Vorgehen der Baiern auf der Hersfelder Straße verhindert. Es soll eine Art Uebereinkunft getroffen sein, wonach die Bundestruppen zwar vorgegangen seien, aber eine ganz andere Richtung hätten einschlagen müssen. Gewiß ist, daß baiersche Quartiermacher in Ziegenhain eingetroffen sind. Die wohlhabenden Schwalm-Gegenden werden für sie ein ergiebiges Feld sein. Die Truppenzüge der Preußen (in der Richtung von Warburg nach Hersfeld) dauern fort. (K. Z.)

Fulda, den 5. Dezbr. Die heutigen Nachrichten von unserem friedlichen Kriegsschauplatze sind folgende: Zufolge einer am 3. d. M. vom Fürsten Taxis aus Hünfeld an den Grafen v. d. Gröben vorausgesendeten Nachricht begab sich ersterer am 4. in der Frühe in Begleitung seines Generalstabs nach Hersfeld, allwo allein zwischen beiden eine Unterredung von früh sieben bis zehn Uhr und in Folge derselben ein Uebereinkommen Statt fand. Hiernach sind glaubwürdigem Vernehmen nach die Preußen (ob alle oder nur ein Theil derselben?) aus Hersfeld, auch alle Vorposten von Hersfeld hieher zu zurückgegangen und sodann gestern die Oesterreichischen Jäger, welcher zur Vorhut gehören, in Hersfeld eingerückt. Das Hauptquartier der Baiern ist heute noch in Hünfeld. Der Einmarsch weiterer Truppen aus Baiern nach Kurhessen ist sistirt, und sollen die bereits über und an die Baierisch-Hessische Grenze vorgeschobenen Oesterreichischen Truppentheile die Ordre zum Rückzuge erhalten haben. Eine anderweitige Dislokation der hiesigen Truppen ist nicht vorgekommen. (Fr. J.)

Fulda, den 6. December. (D. R.) Das Hauptquartier ist noch immer in Hünfeld, auch bei uns hat sich gar Nichts geändert; die um die Stadt gezogene Armee ist wieder in ihren Cantonnirungen und unsere Einquartierung liegt ruhig hier, es ist weder von Vorwärts- noch Rückwärtsgehen die Rede. Da viele der hier liegenden Soldaten am Typhus erkrankt sind, und fast jeden Tag welche begraben werden, fo fürchtet man eine größere Verbreitung der Krankheit.

Hünfeld, den 6. December. (D. R.) Wir haben heute nichts Neues in den Cantonnements der Bundestruppen. General v. Hailbronner hat mit der Vorhut den Marsch nach Ziegenhain angetreten. Im Uebrigen ist Alles ruhig, und es scheinen noch keine näheren Bestimmungen über das weitere Vorrücken der Truppen getroffen. Das K. K. Oesterreichische Armeekorps des Feldmarschallieutenants Baron Legeditsch steht ebenfalls noch in seinen Cantonnirungen in Baiern, dicht an der Kurhessischen und bis an die Weimarsche Grenze. Das Hauptquartier desselben ist nach Brückenau verlegt.

Ulm, den 5. Dezbr. Die „Ulmer Schnellpost" erscheint heute mit einer großen Lücke auf ihrer ersten Columne. Veranlassung dazu gab die Erklärung des Stadt-Schultheißen, daß die heutige Nummer dieses Blattes jedenfalls mit Beschlag belegt werden würde, sofern darin das Protokoll des Ausschusses der Landes-Versammlung vom 30. Novbr. abgedruckt sei. Um nun die Leser in keinen Nachtheil zu bringen, wurde der fragliche Artikel weggelassen. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, den 5. December. (Köln. Z.) Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Auslieferungs-Vertrag mit Sachsen. — Der kürzlich verhaftete Redakteur des „Vote Universel", Lesseps, ist unter Bedeckung nach Lyon gebracht worden, um dort wegen angeblicher Betheiligung am Complotte verhört zu werden. — Während hier das nach V. Hugo's bekanntem Romane bearbeitete Stück „Notre Dame de Paris" ungehindert aufgeführt wird, hat zu Marseille der Präfekt die Aufführung untersagt. — In einem Pensionate zu St. Mandé (bei Paris) kam es gestern unter den Zöglingen zu einer Rebellion, die nur mit Waffengewalt gedämpft werden konnte. Der Direktor, der bemerkt hatte, daß seine Zöglinge sich von außerhalb allerlei Bücher verschafften, ließ plötzlich durch die Lehrer die Pulte der jungen Leute durchsuchen, was aber auf thätlichen Widerstand stieß, wobei die Lehrer die Flucht nehmen mußten. Die Zöglinge errichteten nun sofort mit Matratzen, eisernen Bettstellen, Tischen rc. Barrikaden und blieben gegen alle Vorstellungen des Maire, der Gensdarmerie rc. taub, so daß man sich endlich entschloß, 50 Mann Truppen von Vincennes zu requiriren. Selbst die dreimalige Aufforderung zur Uebergabe unter Trommelschlag blieb ohne Erfolg, und die Truppen begannen nun, mit Gewalt vorzudringen. Nach Wegnahme der ersten Barrikaden hörte aber der Widerstand auf, und 19 der jungen Insurgenten wurden gefangen abgeführt. Kein Unglück ist zu beklagen, der angerichtete Schaden aber bedeutend.

— Die Frage über die Zulässigkeit einer Berufung an die Nation, um über die Wiederherstellung der legitimen Monarchie zu entscheiden, die bekanntlich die legitimistische Partei in zwei Lager spaltet, hat abermals eine, fast direkt vom Grafen von Chambord ausgehende Antwort erhalten. Herr v. Montbel schreibt aus Frohsdorf vom 7. Nov. an Herrn v. Albignac: „Herr Baron! Ich habe Ihren Brief Ihrem Wunsche gemäß dem Grafen von Chambord vorgelesen. Er würdigt die Gesinnungen, die Sie ihm ausdrücken. Er hat zu Wiesbaden seine Ansichten klar ausgesprochen, weil er offen und ehrlich ist; er will nicht, daß man ihm Absichten unterschiebe, die mit seinem Prinzip im Widerspruch stehen. Er wünscht die Eintracht unter den Legitimisten und tadelt alles, was sie stören kann. Sie wissen, daß von jeher die Herren Descars, de Lévis, Berryer, de Saint Priest und Pastoret seine Correspondenten gewesen sind; er hat sie auch noch als solche bezeichnet, damit Andere seinen Namen nicht mißbrauchen, indem sie sich für die Organe seines Willens ausgeben. Mit Unrecht und in böser Absicht hat man diese fünf Personen als die Glieder eines Ministeriums bezeichnet. In der Lage des Grafen von Chambord und mit seinem richtigen Urtheil hat man keine Minister; man schreibt, was man denkt, an Ehrenmänner, und diese theilen es denen, die es verlangen, genau mit. Der Graf von Chambord zwingt Niemandem seinen Willen auf; allein er will auch nicht, daß man ihm einen anderen Willen, als den seinigen, aufzwingt. Er ist der Inhaber eines Prinzips der Ordnung; es ist seine Pflicht, dasselbe aufrecht zu erhalten, weil dieses Prinzip für Frankreich ein Mittel des Heils sein kann. Er bettelt nicht um eine Krone; wenn er aber berufen wird, sie zu tragen, so wird er sie würdig und nützlich tragen; unter anderen Bedingungen würde er sie nicht annehmen."

— Sitzung der National-Versammlung vom 5. Dezbr. Auf der Tagesordnung steht heute die Diskussion über die Deutschen Angelegenheiten, d. h. über die 8½ Million für die außerordentlich einberufenen 40,000 Mann schlechtweg zu nennen. Alle Gallerieen sind frühzeitig gepfropft voll. Der Minister des Auswärtigen, Lahitte, besteigt sofort die Tribune, um die heute eingegangenen Friedensnachrichten mitzutheilen. „Der Fürst Schwarzenberg und Herr v. Manteuffel," sagt er, „sind am 28. November in Olmütz zusammen gekommen. Die beiden Minister sind über folgende Punkte einig geworden: Zusammenwirken der Preußischen und der Bundestruppen in Hessen; Absendung eines Preußischen und eines Bundes-Kommissars nach Holstein, um in identischen Ausdrücken zur Niederlegung der Waffen aufzufordern, und nöthigenfalls Zusammenwirken der Preußischen und Bundestruppen bei den erforderlichen Zwangsmaßregeln. Dieses Uebereinkommen ist am 29. November von den beiden Ministern unterzeichnet worden. Das Prinzip der freien Conferenzen zur Rekonstitution Deutschlands ist angenommen worden, und die ersten Conferenzen werden am 15. Dezember zu Dresden Statt finden. Diese Stipulationen sind am 1. Dezember vom Könige von Preußen genehmigt worden. Europa kann sich Glück wünschen, auf diese Weise die Gefahr eines neuen Bruches zwischen den beiden großen Deutschen Mächten beseitigt zu sehen. Allein die Schwierigkeiten, die aus der Regelung der Deutschen Frage selbst hervorgehen, bestehen noch ungeschwächt. (Aufsehen.) Die Regierung glaubt daher bei ihrem Antrage beharren zu müssen. Allerdings ist die Politik der Regierung — und diese darin mit dem Ausschuß einig — eine ganz friedliebende Politik. Frankreich will die vollständigste Neutralität beobachten, so lange das Europäische Gleichgewicht und die Interessen Frankreichs nicht bedroht sind. Allein in einem Augenblick, wo man sich mit der Reorganisation des Deutschen Bundes beschäftigen will, ist es nöthig, daß die Regierung der Republik im Stande sei, allen Ereignissen zu begegnen. Wir wollen aufrichtig den Frieden, allein wir wollen ihn ohne Schwäche und mit dem entschiedenen Gefühl unserer Nationalwürde. (Beifall.) Die Deutschen Regierungen sind darüber einig, daß die Bundesverfassung Deutschlands modifizirt werden muß. Allein diese Modifikationen können zweierlei Punkte betreffen: 1) das Verhältniß der Kräfte und die selbstständige Existenz der einzelnen Staaten. Hierüber haben alle Europäischen Mächte das Recht, befragt zu werden; 2) innere Fragen von rein Deutschem Charakter. In Bezug auf diese würde weder Frankreich noch eine andere Macht das Recht haben, sich einzumischen. Die Regierung verlangt ferner auch die Mittel, im Interesse ganz Europa's Autorität und Ordnung, diese Grundlagen aller Gesellschaft, aufrecht zu erhalten, und Sie werden ihr dieselben nicht versagen." (Murren auf der Linken.) Remusat, Ausschuß-Berichterstatter, beharrt bei allen seinen Vorschlägen, da nichts als die Wahrscheinlichkeiten sich geändert haben, die großen Streitfragen aber noch immer bestehen. „Wer kann sagen, daß aus den freien Konferenzen nicht der Krieg hervorgehen wird? Wer weiß, was die veränderlichen Entschließungen gewisser Regierungen und der Einfluß, den die öffentliche Meinung auf sie haben kann, mit sich bringen wird? Es ist immer noch passend, die Neutralität, d. h. aber nur für den Krieg, zu erklären. Dies ist nicht die diplomatische Neutralität. Denn in der Reorganisation des Deutschen Bundes liegen Fragen von Europäischem Interesse, die eigentlich nur durch einen Europäischen Congreß geregelt werden können. Wir rathen daher der Regierung keineswegs ein gänzliches Zurücktreten." Der Redner weis't sodann auf die verschiedenen Ursachen, die den Krieg noch herbeiführen können, auf die in Deutschland herrschende Aufregung, die Nichtentlassung der Preußischen und Oesterreichischen Armee u. s. w. hin und schließt daraus, daß das Waffnen von Seiten Frankreichs keineswegs unnütz geworden sei. Dupont (de Bussac) will, daß Frankreich, seiner historischen Politik in Bezug auf Deutschland getreu und folglich im Interesse der Erhaltung der Unabhängigkeit der Staaten zweiten Ranges das Prinzip der Nichteinmischung in die Angelegenheiten der einzelnen Staaten erklären soll. Er sagt dabei u. A.: „Oesterreich kann sich nicht zum Gensd'armen eines Bundestages machen, der aufgelöst ist und keinerlei Autorität mehr besitzt." Nach unbedeutenden und unzusammenhängenden Verhandlungen wird sodann die Remusat'sche Resolution mit 483 gegen 211 Stimmen angenommen. Diese Resolution lautet bekanntlich: Die National-Versammlung, überzeugt, daß in den gegenwärtigen Streitfragen Deutschlands die Neutralitäts-Politik, wie sie in der Botschaft des Präsidenten der Republik vom 12. November ausgesprochen und definirt worden ist, die einzige ist, die für Frankreich paßt, geht zur Diskussion der Artikel über. — Diese Artikel werden sodann ohne weitere Opposition votirt. (Die 40,000 Mann sollen von jetzt bis zum 1. Juli 1851 unter den Fahnen bleiben, um die Armee auf 416,000 Mann zu bringen. Das Budget von 1851 hatte den Bestand der Armee auf 395,000 Mann festgesetzt; die Vermehrung der Kosten entspricht daher nur einer Vermehrung der Armee um 21,000 Mann. Aus diesem Umstande ist zu erklären, daß der verlangte Kredit nicht mehr, als 8½ Million beträgt.) Das ganze Gesetz, Resolution und Kredit-Bewilligung, wird hierauf mit 466 gegen 213 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben. Belebte Gruppen bilden sich nach der Sitzung und hier und da werden geräuschvolle Unterhaltungen geführt. Allein es ist doch nicht zu verkennen, daß die heute eingetroffenen Friedensnachrichten die allgemeine Aufregung sehr abgekühlt, so

wie auch den Kammer-Debatten selbst fast alles Interesse genommen haben.

— Das demokratische Centralcomité von Europa hat von London aus folgende Proklamation erlassen: „Das demokratische Centralkomité von Europa nach Einsicht der auf die von dem italienischen Nationalkomité ausgeschriebene Anleihe von 16 Millionen bezüglichen Papiere.

In Anbetracht, daß alle Menschen Brüder sind und die verschiedenen Völker sich nach ihren Kräften, wie die Bürger des nämlichen Staats helfen sollen; daß derjenige, der eine Nation unterdrückt, sich zum Feinde aller Nationen erklärt, daß die Könige, Aristokraten, Tyrannen, wer sie auch sein mögen, gegen den Souverain der Erde, welcher das menschliche Geschlecht ist, und gegen den Gesetzgeber des Univers, welcher die Natur ist, im Aufstand begriffene Sklaven sind — in Anbetracht, daß Italien, welches heldenmüthig seine Unabhängigkeit und Freiheit proklamirt hat, heute eine große Anstrengung macht, um sie wieder zu erobern; daß seine Sache doppelt heilig ist; daß sie alle Völker interessirt, deren Souveränetät durch die Koalition der Könige bedroht ist; daß sie das Weltbewußtsein interessirt, welchem das Papstthum, dieses ewige Instrument des Despotismus, eine neue und kühne Herausforderung hinschleudert, — beschließt:

Einziger Artikel. — Die italienische Nationalanleihe wird unter den Schutz der europäischen Demokratie gestellt. Bis zur Zahlung derselben durch die römische Republik, wird sie von allen Völkern, die ihre Freiheit erlangen, anerkannt. Im Namen von dem, was das heiligste ist, im Namen der Freiheit, werden die Männer aller Länder, welche ein freies Herz haben, eingeladen, zu unterschreiben. Berathen den 27. November 1850."

Einiges Aufsehen erregt eine seit einigen Tagen ausgestellte Lithographie, welche 3 Personen zu Pferde darstellt, mit der Unterschrift: „Les trois Napoléon." — Die erste ist natürlich der Kaiser Napoleon I., die zweite Napoleon II. und die dritte — der Präsident der Republik. Die beiden Ersten, der eine in dem grauen Rock, der andere in österreichischer Offiziersuniform, tragen stolz ihren Hut auf dem Kopfe, während der Präsident der Republik, in Generalsuniform, bescheiden den Hut in der Hand hält.'

— Wenn der Antrag Creton's durchgegangen wäre, so würde ihm ein, von 150 Mitgliedern des Berges und der Linken einzubringender Antrag auf allgemeine Amnestie gefolgt sein. Die Prinzen von Joinville und Aumale sind über die Vertagung des Creton'schen Antrages sehr aufgebracht, da sie mit Zuversicht hofften, binnen Kurzem in ihr Vaterland zurückkehren zu können.

Großbritannien und Irland.

London, den 5. Dezember. General Radowitz, welcher sich bekanntlich auf einer Mission in unserem Lande befindet, äußerte den Wunsch, das Exercitium der brittischen Truppen bei einer Belagerung zu sehen. Sir Frederick Smith, der Oberst des Ingenieurkorps zu Chatham, machte in Folge davon die nöthigen Vorbereitungen und bestimmte den 4. d. zur Ausführung eines solchen Scheingefechts. General Radowitz ließ Tags zuvor Mittheilung machen, daß er Umstände halber zu der angesetzten Zeit nicht gegenwärtig sein könne, aber Sir Frederick Smith äußerte den Wunsch, die Schaulust des Publikums möge nicht getäuscht werden und so fand denn gestern das Manöver in Abwesenheit des Preuß. Generals in guter Ordnung statt. Dasselbe dauerte von früh Morgens bis $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

London, den 6. Dezember. Der berliner Domchor hat gestern Abend sein Abschiedskonzert gegeben. Alle Blätter rufen den tüchtigen Sängern Worte der Anerkennung, ja der Bewunderung nach, und hoffen, daß sie nicht gehen, um die Waffen zu nehmen, sondern um auch in der Provinz Proben ihrer Kunst zu geben. (D. R.)

Dänemark.

Kopenhagen, den 3. December. (D. R.) Die Dänische Kriegspartei befindet sich in der größten Aufregung. Sie will nichts von einer Uebereinkunft zwischen Oesterreich und Preußen wissen, da sie fürchtet, daß dann beide Mächte gemeinsam die Ausführung des Beschlusses des Deutschen Bundestages vom 17. September 1846 als Friedensbasis verlangen werden. Man giebt jede Hoffnung auf Oesterreich auf und gedenkt durch eine Coalition der nicht Deutschen Großmächte das Auftreten der Deutschen Großmächte zu paralysiren. Man meint, daß das Ministerium ein Bündniß zwischen Rußland, Frankreich England und Dänemark gegen Oesterreich und Preußen erreichen werde.

Locales 2c.

ɧ Birnbaum, den 6. Decbr. Gestern und vorgestern hat im hiesigen Orte das Kreis-Ersatz-Geschäft stattgefunden; unser Kreis soll im Ganzen 104 Man stellen. Aus diesem Grunde wurden am Dienstage in Schwerin schon 90 Mann und hier circa 200 Mann aufgezeichnet und für den 18. d. Mts. hierher vor die Departements-Ersatz-Kommission zur engern Auswahl bestellt. — Wenn man es wohl gewohnt sein dürfte, die Kantonisten, ungeachtet sie doch stets unter Aufsicht der Ortsbehörden nach den Kreisstädten gebracht werden, mitunter Excesse an diesen Tagen begehen zu sehen, (die Voss. Ztg. berichtete vor einigen Tagen dergl. aus Bromberg) so glauben wir doch nicht, daß es an einem andern Orte bei solchen Gelegenheiten schon so arg hergegangen ist, als bei uns am vorgestrigen Tage. Schon früh zwischen 4 und 5 Uhr kamen die militärpflichtigen jungen Leute aus den entfernten Ortschaften hier an. Viele von ihnen hatten unterweges dem Schnapse schon gut zugesprochen und es war ganz natürlich, daß diese vorzüglich in den Schänken und Gasthäusern ein Unterkommen suchten. Den andern können wir es des rauhen Wetters wegen auch nicht verargen, daß sie nicht so lange auf dem freien Platze blieben, bis um 8 Uhr ihre Namen verlesen wurden. Die Messung und ärztliche Untersuchung konnte bei der Menge von 2 bis 3 Tausend Mann allerdings nicht so schnell vorwärts gehen; deshalb wurden Viele ungeduldig und es gehörte, aufgeregt durch geistige Getränke, nur ein leiser Anstoß dazu, um dem Unmuthe Luft zu machen. Nach allerlei Neckereien und übermüthigen Streichen entstanden gegen 10 Uhr an verschiedenen Orten Prügeleien, welche bald in eine allgemeine Schlägerei übergingen. Ein junger Pole nahm in seinem Rausche ein, an dem Laden eines Fleischers hängendes halbes Schwein auf seinen Rücken und drehte sich damit zur Belustigung der Umstehenden einige Mal herum. Der Fleischer kam dazu, riß es ihm weg und nun gab es Schimpfworte von beiden Seiten. Einige dabei stehende Gesellen versahen sich mit Krummhölzern aus demselben Laden und versetzten mehrern inzwischen dazu gekommenen Polen tüchtige Hiebe, die nun freilich nicht ruhig hingenommen, sondern zurückgegeben wurden; aus dem Hause, in dem der genannte Fleischer wohnt, soll man sogar Steine nach den Kantonisten geworfen haben. Dies Vorstehende war die Ursache der Prügelei an einem Orte. An einer andern Stelle soll ein Lehrer, der zuerst derb zerschlagen und dann eingesperrt wurde, zu den umstehenden Polen geäußert haben: „Schlagt die Juden und die Deutschen todt!" und dadurch Ursache einer andern Prügelei geworden sein.

Größtentheils waren die Leute mit starken Stöcken bewaffnet und machten von diesen Gebrauch; diejenigen, denen diese Waffen fehlten, ergriffen, was sie nur irgend bekommen konnten, sogar Klafterstangen von eben am Markte liegendem und frisch angefahrenem Holze. Daß es unter solchen Umständen sehr viele blutige Köpfe geben mußte, ist leicht erklärlich. Die Gendarmen und die andern Polizeibeamten wurden fast gar nicht beachtet, konnten den Skandal nicht unterdrücken und erhielten selbst, obgleich sie ihre Säbel gezogen hatten, so manchen Rippenstoß. Endlich wurde allarmirt und eine Menge Bürgerschützen traten unter das Gewehr, wirkten jedoch nicht vereint, sondern einzeln. Die Hirschfänger und Degen wurden blank gezogen und sowohl damit, als auch mit den Büchsenkolben gab es recht ordentliche Hiebe; der eine Pole erhielt sogar mit einem Hirschfänger einen sehr bedeutenden Hieb in das Gesicht. Ebenso erfolgten auch mehrere Arretirungen und noch heute befinden sich einige Personen in Haft. Während dieser Scenen hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf dem Markte gesammelt und um die Haufen zu zerstreuen, wurde eine Feuerspritze herbeigebracht und unter dieselben gespritzt. Um 2 Uhr war die Ruhe erst wieder so weit hergestellt, daß die geschlossenen Kaufläden geöffnet werden konnten. Sämmtliche Schänken aber wurden geräumt und geschlossen, und die Leute, welche nicht gutwillig gingen, mit Zwang aus der Stadt gebracht.

Gestern waren zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung 6 Mann Bürgerschützen kommandirt. Von welchem Nutzen wäre nicht aber hier ein Kommando Soldaten gewesen!

ν Aus dem Schrimmer Kreise — In Schrimm ist nun auch ein Sterbekassen-Verein gegründet, der auf Gegenseitigkeit beruht. Der Verein findet solchen Anklang unter den Bewohnern Schrimms und Umgegend, daß binnen wenigen Tagen über 150 Mitglieder unterzeichneten und er nun als konstituirt betrachtet werden kann. — Nach dem größten Militairgeräusch ist bei uns nun völlige Stille eingetreten und erblicken wir nur noch wenige Soldaten des Stammes vom 2. Bataillon des 19. Landwehr-Regiments in der Stadt Schrimm. Dabei aber tauchen doch fast täglich neue Gerüchte über militairische Operationen hervor. So soll, wie es heißt, der Verkauf größerer Quantitäten Heu und Stroh untersagt werden, da dies für die Magazine aufgekauft werden soll, wozu man das alte aufgehobene Theresienkloster auf der Altstadt und die Mönchszellen des Franziskanerklosters, die gegenwärtig zu Schullokalien eingerichtet sind, verwenden will. Letztere Lokalien haben schon öfters zu militairischen Zwecken gedient, so 1848 zum Militairlazareth und jetzt vor Kurzem zu Ankleidezimmern der Landwehr. Durch solche Verwendungen werden die Zimmer leider öfters ihren eigentlichen Bestimmungen entzogen, doch in Kriegszeiten spielt die Schule überall nur eine sehr untergeordnete Rolle. — Für die Ausbildung der Töchter der höheren Stände Schrimms soll nun durch eine Privatanstalt einer Privatlehrerin aus Breslau gesorgt werden. — Durch Unterstützung der dürftigen Landwehrmännerfrauen und Kinder werden den Kreiseinsassen große Lasten aufgelegt und wäre, um diese los zu werden, sehr zu wünschen, daß, wenn wir Friede behalten, doch die einberufenen Mannschaften bald zurückkehrten.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski wird in Nro. 131 aus Warschau geschrieben:

Die hiesigen Zeitungen haben seit einigen Tagen ihr Stillschweigen über die Kriegsrüstungen in Preußen gebrochen; sie bringen jetzt Berichte über die Einberufung der Landwehr, über die Concentrirung der Armee. Sonderbar genug ist es, daß hier fast Alle glauben, Preußen wolle wirklich die Hessische Freiheit, die Deutsche Einheit 2c. schützen. Die Erfahreneren jedoch sind überzeugt, daß gewiß kein Krieg sein wird, wenn es schon bei uns erlaubt ist, über die Kriegsrüstungen zu sprechen. Der eigentliche Barometer des Standes der Deutschen Angelegenheit ist jetzt in Warschau oder in Petersburg.

Der betreffenden Commission der inneren und geistlichen Angelegenheiten liegt bereits der fertige Plan zur Verwandlung der bisherigen geistlichen Benefizien und ihrer Einkünfte in eine feste Pension vor, die den Pfarrern aus der Staatskasse gezahlt werden soll. Darnach sollen alle Pfarreien in Regierungs-Pachtungen auf ewige Zeiten verwandelt werden; die Pfarrer aber sollen mit Rücksicht auf ihre künftige Pension in drei Kategorien eingetheilt werden: die erste erhält jährlich 2400 Poln. Gulden, die zweite 1800 und die dritte 1000.

Die mit dem St. Anz. vom 8. d. M. gegebene Zusammenstellung von den Gesammtlängen, Anlagekosten und Transportmitteln der Preußischen Eisenbahnen am Schlusse der sechs Jahre 1844 bis 1849 einschließlich, nebst den Ergebnissen des Betriebes in jedem dieser Jahre, giebt eine Uebersicht von den Fortschritten des vaterländischen Eisenbahnwesens. Als Ergebnisse dieser Zusammenstellung sind namentlich folgende Punkte hervorzuheben.

1) Die Länge der ausgeführten Eisenbahnstrecken hat sich im vorbezeichneten Zeitraum um das Sechseinhalbfache, das Anlagekapital dagegen um das Zehnfache vergrößert, wobei in Betracht kommt, daß einerseits die bereits vollendeten Bahnen mehrfach einer nachträglichen Erhöhung des Anlagekapitals zu ihrer Vervollständigung bedurften, andererseits bedeutende Bahnen, welche wegen ihrer Terrainverhältnisse 2c. erhöhte Anlagekosten erforderten, erst in den späteren Jahren zur Vollendung gekommen sind.

2) Die Zahl der Lokomotiven ist nahe in demselben Verhältniß, wie die Längen-Ausdehnung der Bahnen gewachsen; für die Personenwagen ist dies Verhältniß ein geringeres, für die Lastwagen dagegen fast das Einundeinhalbfache

3) Aus den Angaben sub 2 folgt, daß sich der Güterverkehr in viel höherem Maaße entwickelt hat, als der Personenverkehr. Im Jahre 1849 betrug die Zahl der in Betrieb befindlichen Preußischen Bahnen 21, ihre Länge 364 Meilen, davon 83 Meilen doppelgleisig; das Kapital 139,740,000 Rthlr.; die Zahl der Lokomotiven 468, der Personenwagen 1254, der Lastwagen 6018; die Einnahmen betrugen 10,782,997 Rthlr., die Ausgaben 5,443,127 Rthlr., der Reservefonds am Schlusse des Jahres beträgt 1,460,852 Rthlr. Danach sind im Jahre 1849 nur $4\frac{1}{2}$ Mal mehr Personen, dagegen 19 Mal mehr Güter transportirt worden, als im Jahre 1844. — Die enorme Steigerung des Güterverkehrs dürfte theils dem Aufschwung des Handels im Allgemeinen, theils dem Umstande, daß der vollständigere Zusammenhang des Eisenbahnnetzes dasselbe für den Güterverkehr in vielen Fällen erst recht nutzbar machte, endlich aber auch der allmälig eingeführten Ermäßigung der Preise für den Waarentransport zuzuschreiben sein. Während im Jahre 1844 durchschnittlich $8\frac{1}{10}$ Pfennige pro Centner und Meile gezahlt sind, stellt sich der Tarif für das Jahr 1849 durchschnittlich nur noch auf $4\frac{3}{4}$ Pfennige pro Centner und Meile. Die aus dem Güterverkehr geflossenen Einnahmen machten im Jahre 1849 trotz des niedrigen Einheitssatzes fast die Hälfte, im Jahre 1844 dagegen beim höchsten Einheitssatze nur ein Viertel der Gesammt-Einnahmen aus.

In Verbindung mit dieser allgemeinen Steigerung des Güterverkehrs muß der Umstand hervorgehoben werden, daß die Wegestrecke, welche jeder Centner Gut durchlaufen hat, stets gewachsen ist. Der Eisenbahn-Transport hat die Bewegung von Waaren auf längere Wegestrecken oft überhaupt erst möglich gemacht und die Vortheile dieses Transportes gegen die Förderung auf anderen Wegen steigen mit der größeren Länge des zurückzulegenden Weges.

3) Daß die Vervollkommnung der Lokomotiven mit der Ausdehnung des Eisenbahnwesens Schritt gehalten, erhellt aus der stetigen Abnahme des Coaksverbrauchs von $207\frac{3}{4}$ auf $154\frac{5}{6}$ Pfund pro Nutzmeile, obwohl die Züge und Lokomotiven an Schwere zugenommen haben.

4) Dem vorbezeichneten Fortschritt der Mechanik und der Einführung sonstiger Verbesserungen aller Art ist es zu verdanken, daß die Kosten der Transportverwaltung von 4 Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. auf 2 Rthlr. 22 Sgr. 8 Pf. und die Gesammtausgaben von 5 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. auf 4 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. für die Nutzmeile zurückgegangen sind.

5) Der Grund weshalb sich trotz des immer günstigeren Verhältnisses der Netto- zur Brutto-Einnahme und trotz der Steigerung des Güterverkehrs, ein allmäliges Sinken in der Rentabilität des Anlagekapitals zeigt, muß darin gesucht werden, daß sich der Unternehmungsgeist zuvörderst den billigsten und einträglichsten, und erst allmälig den kostspieligeren und weniger einträglichen Linien zugewendet hat. — Am höchsten verzinste sich das Anlagekapital im Jahre 1844, und zwar mit $5\frac{1}{10}$ Prozent, am niedrigsten im Jahre 1848, in welchem der Eisenbahnverkehr durch die Ungunst der Zeitverhältnisse einen empfindlichen Stoß erlitt, mit $3\frac{1}{5}$ Prozent; im Jahre 1849 ist die Verzinsung bereits wieder auf $3\frac{5}{6}$ Prozent gewachsen und seitdem sind die Einnahmen noch fortwährend derartig im Steigen, daß im Ganzen die Verwerthung der auf die Anlage von Eisenbahnen verwendeten Kapitalien, als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden darf.

Personal-Chronik.

Bromberg, den 6. Decbr. (Amtsbl. No. 49.) Der Predigt- und Schulamts-Candidat E. Fr. Zerbst ist als Rektor an der evangel. Schule zu Schönlanke bestätigt worden. — Der Schulamts-Candidat A. L. Semmler ist als Lehrer an der evangel. Schule zu Romannshoff, Kreis Czarnikau, interim. angestellt worden. — Der L. Weyl ist als Lehrer an der jüdischen Schule zu Witkowo, Kreis Gnesen, interim. angestellt worden. — Der Jäger C. Koch ist vom 1. December c. ab als Förster in Brühlsdorff, Oberförsterei Glinke, definitiv angestellt.

Personal-Chronik des Königlichen Appellationsgerichts zu Bromberg. Der Rechtskandidat E. C. J. Fellmann ist zum Auskultator beim Appellationsgericht hierselbst; der Kreisgerichts-Büreau Assistent J. Hartung hier ist zum Sekretair bei dem Kreisgericht in Schneidemühl; der Civil-Supern. u. Aktuar I. Kl. Fr. Güthe ist zum etatsmäßigen Bureau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Bromberg; der Depos.-Rend u. Calcul. L. Musolff zu Schubin ist zum Salarien-Kass.-Kontr. u. Sportelrevisor bei dem Kreisgericht zu Schönlanke; der Salarien-Kassen-Kontr. u. Sportelrevisor C. W. Brosemann zu Wongrowitz ist zum Depos.-Rendanten u. Calcul. bei dem Kreisgericht zu Schubin; der Civil-Supern. u. Aktuar I. Kl. J. H. Chr. Brockmeyer ist zum Depos.-Rend. u. Calcul. bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl; der Unteroffizier, Hülfsbote S. Wessolowski ist zum Gefängnißaufseher bei dem Kreisgericht zu Schneidemühl; der Hülfs-Exekutor, Unteroff. C. Prill ist zu Schubin zum etatsmäßigen Exekutor u. Boten bei dem Kreisgericht daselbst ernannt.

Der Salarien-Kassen-Kontr. und Sportelrevis. C. L. Weckwerth zu Trzemeszno ist in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht zu Wongrowitz; der bish. Apell.-Ger.-Referend. Schendel zu Bromberg ist als Rechts-Anwalt an das Kreisgericht zu Schroda; der Auskultator S. v. Bröckere zu Breslau ist an das hiesige Appellations-Gericht; der Appell.-Ger.-Referend. T. F. H. Joseph zu Frankfurt a. O. ist an das hies. Appellations-Gericht versetzt. — Dem Kreisger.-Bür.-Assist. Ockel zu Trzemeszno ist in Folge seines Amts-Jubiläums das allg. Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Kreisger.-Sal.-Kassen-Kontr. Lange zu Schubin ist am 4. Novbr. u. der Kreisger.-Sekr. J. Beyer zu Schönlanke am 18. Nov. d. J. gestorben.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 10. Dezember.

Hôtel de Bavière: Oberst-Lieut im 8. Landw.-Regt. v. Frankenberg a. Königsberg; Major im 12. Landw.-Regt. v. Nimptsch a. Guben; Lieut. im 5. Artill.-Regt. Schmidt a. Luxemburg; Reg.-Assessor Zucker a. Gumbinnen; Domainenp. Fr. Burghardt a. Polskawieś.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Grf. Bninski a. Samostrzel; Buchh. der polnischen Bank Ausschlag a. Warschau; Bauinsp. Wischenbarth a. Meseritz; die Kaufl. Deutgen a. Dieren, Bach a. Mainz u. Leonhard a. Leipzig.

Bazar: Administrator v. Przystanowski a. Sędzin; die Gutsb. v. Stablewski a. Zaleśie, v. Budziszewski a. Xiąz u. v. Radoński aus Krzyślic.

Lauk's Hôtel de Rôme: Fr. v. Gontard u. Kaufm. Rosenthal a. Breslau; die Kaufl. Caro a. Breslau u. Jung a. Leipzig.

Schwarzer Adler: Beamter v. Uczimierski a. Turwy; Gutsb. v. Wesołowski a. Góra.

Hôtel de Berlin: Gutsb. Fr. v. Sewicka a Sarnburg; Gastw. Frau Jakobi a. Bromberg; Schiffseigenthümer Paczkowski a. Konin.

Hôtel de Paris: Partik. Sokolnicki a Kl. Jeziory; Gtsp. Jöckel aus Brudzewo; die Gutsb. Rańkowski a. Katarzynowo u. Skórzewski a. Bendlewo.

Hôtel à la ville de Rôme: Generalbev. Brezański a. Miłosław; Gutsp. v. Sokolnicki a. Kemblewo; die Kaufl. Jaffe sen. u. Jaffe jun. a. Grünberg.

Hôtel de Pologne: Pächter Czajkowski a. Santomyśl; Destillateur Knoll a. Grätz.

Zur Krone: Brennereiverw. Koch a. Kadzewo; die Kaufl. Witzenhausen a. Rotterdam, Landek u. Rothmann a. Wongrowitz, Stein a. Gnesen.

Eichnen Born: Fräul. Richter a. Mogilno; Handelsm Raschke a. Lissa; Kaufm. Held a. Neustadt a./W.

Eichborn: Die Kaufl. Levy a. Dolzig, Plonski, Robinsohn u. Gutsb. Fr. Hirschfeld a. Neustadt b./P.; Rabbiner Nathansohn a. Wreschen.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 9. December 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$142\frac{5}{8}$	$142\frac{3}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$142\frac{1}{8}$	$141\frac{7}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{3}{8}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	—	$150\frac{1}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $19\frac{5}{8}$	6 $19\frac{3}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$79\frac{5}{6}$	—
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	—	—
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{3}{4}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	$99\frac{1}{3}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{6}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	6 22	56 18
Petersburg	100 SRbl.	3 Wochen	$105\frac{5}{8}$	$105\frac{3}{8}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	$103\frac{1}{4}$	—	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	—	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{4}$	—	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	$93\frac{1}{4}$ à
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$119\frac{1}{2}$	119	—	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	94
K. u. Nm. Schuldv	$3\frac{1}{2}$	—	—	—	do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$100\frac{1}{2}$	100		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	91	$90\frac{1}{2}$ à 91
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{4}$	$87\frac{3}{4}$		Friedrichsd'or	—	$13\frac{5}{8}$	$13\frac{1}{8}$	
Grossh. Posen do.	4	—	$99\frac{1}{4}$		And. Goldm. à 5 Th.	—	10	$9\frac{1}{2}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$87\frac{1}{4}$	—	Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	$106\frac{3}{4}$	—	do. neue Pfdbr.	4	—	$93\frac{3}{4}$	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	—	do. Part. 500 Fl.	4	—	$78\frac{3}{4}$	
do. Poln. Schatz-O.	4	$77\frac{1}{4}$	$76\frac{3}{4}$	—	do. do. 300 Fl.	—	—	$134\frac{3}{4}$	
do. do. Cert. L. A.	5	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$	—					

Kassenvereins-Bank-Actien $106\frac{1}{4}$ bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$92\frac{1}{4}$ bz.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	87 B. $86\frac{1}{2}$ G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{3}$	$102\frac{1}{2}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	54 à $\frac{1}{2}$ bz. u. B.
Magd.-Halberstadt	4	8	$125\frac{1}{2}$ G.
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	58 G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ bz. u. G.
do. Aachen	4	1	—
Bonn-Cöln	5	5	—
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{3}$	87 bz.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{2}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$107\frac{1}{2}$ bz. u. B.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$103\frac{1}{2}$ à $103\frac{1}{4}$ bz.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	74 G.
Breslau-Freiburg	4	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	62 bz. u. G.
Berg-Märk.	4	—	$29\frac{1}{4}$ bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	79 bz. u. B.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	49 G.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$33\frac{1}{8}$ à $\frac{1}{4}$ bz.
do. do. Prior.	5	—	—

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	91 G
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$ etw. bz.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	97 G.
do. Potsd. Magd.	4	90 B.
do. do.	5	99 bz.
do. do. Litt. D.	5	98 G.
do. Stettiner	5	$103\frac{1}{2}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	95 bz.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	98 bz.
do. do.	5	$100\frac{1}{4}$ bz. u. G
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	—
do. Stamm Prior.	4	77 B.
Düsseld. Elberfeld	4	—
Niederschl.-Märk.	4	$90\frac{3}{4}$ B.
do. do.	5	101 bz.
do. III. Serie	5	$99\frac{3}{4}$ G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	—
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	80 G.
Cosel-Oderberg	5	—
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	—

Preuss. Bank-Anth. $90\frac{1}{2}$ bez.

BERLIN, 9. December.

Weizen nach Qualité 48—52 Rthlr.
Roggen loco 35—37 Rthlr.
— p. December 35 u. $34\frac{3}{4}$ Rthlr. verk., 35 Br., $34\frac{3}{4}$ G.
— p. Frühjahr 1851 38 Rthlr. bz. u. Br.
Gerste, grosse, loco 25—27 Rthlr., kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 25—26 Rthlr.
— 48pfd. pr. Frühjahr $24\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., 24 G.
— 50pfd. 25 Rthlr. Br.
Erbsen. Koch- 42—50 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco 11 Rthlr. bz. u. Br, $10\frac{11}{12}$ G.
— pr. Dezember $10\frac{11}{12}$ Rthlr. Br., $10\frac{3}{4}$ G.
— Dezb./Jan. do.
— Jan./Febr. 11 Rthlr. Br., $10\frac{5}{6}$ G.
— Febr./März 11 Rthlr. bz. u. Br, $10\frac{11}{12}$ G.
— März/April 11 Rthlr. bz, Br. u. G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass $17\frac{1}{4}$ à 17 Rthlr. verk.
— mit Fass $17\frac{1}{8}$ Rthlr. verk.
— Decbr./Jan. do.
— Frühjahr 1851 $17\frac{1}{2}$ à $\frac{1}{4}$ Rthlr. Br, $18\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ verk., 18 à $18\frac{1}{4}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 6. December.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	16	8	bis	1	24	5
Roggen	dito	1	7	9	bis	1	11	1
Gerste	dito	—	28	11	bis	1	3	4
Hafer	dito	—	21	6	bis	—	24	5
Buchweizen	dito	—	26	8	bis	1	1	1
Erbsen	dito	2	2	3	bis	2	2	3
Kartoffeln	dito	—	12	—	bis	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,		6	—	—	bis	7	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	20	—	bis	1	25	—

Marktpreis für Spiritus vom 4. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $14\frac{1}{4}$ — $14\frac{5}{12}$ Rthlr.

Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr starb unser liebliche Bruno an den Schwämmen.

Posen, den 10. December 1850.

Bauer.

An alle Preußischen Staatsbürger!

Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau erscheint so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen bei **Gebrüder Scherk**, Markt Nr. 77: Die zweite Auflage von

Kern's Konsulent

für den Preußischen Staatsbürger, für Geschäfts- und Gewerbetreibende, Landwirthe nnd Beamte.

Enthaltend die **wichtigsten neuen Gesetze und Verordnungen, nebst dem neuesten Prozeß-Verfahren.**

Inhalt: Preußische Verfassungs-Urkunde — Gemeinde-Ordnung — Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung — Polizei-Verwaltung — Schaden-Ersatz bei öffentl. Aufläufen — Wechselordnung — Gewerbe-Räthe u. Gewerbe-Ordnung — Gewerbe-Gericht — Geschworenen-Gericht — Preßgesetz — Versammlungs-Recht — Persönliche Freiheit — Ablösung der Reallasten — Jagd-Polizei — Grundsteuer-Befreiung — Gemeinheitstheilungs-Ordnung-Ergänzungen — Zertheilung von Grundstücken ꝛc.

Als Anhang:

Einziehung der Forderungen im Wege des Prozesses, nebst Formularen — Verjährungsfristen — Kontrakte — Testamente — Interessen-Berechnung — Münzen, Maaße und Gewichte — ꝛc. ꝛc.

In 5 Heften, in bequemen Taschenformat,

jedes à 4 Sgr., komplett 20 Sgr. Alle 5 Hefte sind bereits erschienen.

Bekanntmachung.

Das für die Stadt Posen auf den 14., 16., 17., 18. und 19. d. Mts. angeordnete Ersatz-Geschäft ist in Folge eines Erlasses des Königlichen Kriegs-Ministerii bis auf Weiteres ausgesetzt worden, wovon die zu jenen Terminen einbeorderten Heerespflichtigen hierdurch benachrichtigt werden.

Posen, den 9. December 1850.

Königl. Polizei-Directorium.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Posen.
Erste Abtheilung für Civilsachen.
Posen, den 6. Mai 1850.

Das der Frau Florentine von Zaremba gebornen Gräfin Bninska gehörige, im Posener Kreise belegene Rittergut Tarnowo, abgeschätzt auf 114,833 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 10. Januar 1851 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Oeffentliches Aufgebot.

Alle diejenigen, welche aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 10. November 1804 über 100 Rthlr. für den Kammerkalkulator Dähnert welche ex decreto vom 11. Januar 1805 im Hypothekenbuche des Grundstücks Bromberg, Thorner Vorstadt Nr. 295., zur Zeit der Ausstellung der Obligation den Selkeschen Eheleuten, gegenwärtig dem Lederhändler Eisig Koppel gehörig, Rubr. III. Nr. 1. eingetragen, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in dem auf

den 18. December cr. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Kreis-Richter Holst im Gerichtsgebäude angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. — Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwanigen Ansprüchen an das verlorene Dokument präkludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das bezeichnete Dokument für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an einen der hiesigen Rechts-Anwälte Schöpke, Schulz I., Schulz II., Peterson, Eckert, Becker, Senff, Wolff wenden, und solchen mit Information und Vollmacht versehen.

Bromberg, den 14. Juni 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nachdem meine Tochter lange Jahre hindurch an dem empfindlichsten Magenkrampf litt und kein dagegen gebrauchtes Mittel denselben zu beseitigen im Stande war, wandte ich mich deshalb an den Herrn Dr. **Doecks** zu Barnstorf im Königreich Hannover. Nach dem Gebrauch der von dem Herrn Doktor verordneten Medizin und Diät hat meine Tochter den besten Erfolg der Kur gehabt. Ich halte es für meine Pflicht, dem Herrn Dr. **Doecks** deshalb hiermit meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Moritz von Stegmann und **von Stein.**

Einem geübten, der Deutschen und Polnischen Sprache kundigen Schreiber kann eine Stelle nachgewiesen werden am Wilhelmsplatz hierselbst im Dr. Jagielskischen Hause eine Treppe hoch.

Ein ordnungsliebender Hausknecht kann sofort ein gutes Unterkommen finden, jedoch unverheirathet und beiden Landessprachen mächtig,

im Hôtel de Berlin in Posen.

Verpachtung eines Eisenhüttenwerks.

Das dem Graf Alexander Branicki gehörige zu Sucha, im Wadowitzer Kreise in Oesterreichisch Galizien belegene Eisenhüttenwerk, bestehend aus einem Hochofen und zwei Eisenhammern, ist auf 6 Jahre und nach Umständen auf längere Zeit vom 1. Juli 1851 ab zu verpachten. Der Betrieb, der im Städtchen Sucha, dicht an der zweiten Kommerzialstraße, drei Meilen von der Kreisstadt Wadowice, sieben Meilen von den Grenzstädten Bilsko und Biala und acht Meilen von Krakau belegenen Werke geschieht durch Wasserkraft.

Der Eigenthümer verpflichtet sich zum Betrieb des Werks jährlich 6 bis 8000 Wiener Klaftern Tannen und Buchenholz, mit oder ohne Anfuhr, zum mäßigen Preise zu liefern; außerdem übergiebt er während der Pachtzeit das ziemlich reichhaltige Erzlager zur Benutzung. Zum Etablissement gehören noch eine angemessene Wohnung und ein Stück Land, so wie ein bei der Hütte befindliches Gebäude, worin eine Feuerwerkstätte zur Anfertigung landwirthschaftlicher Maschinen, die hier sehr gesucht werden, befindlich. Außerdem werden zwei eiserne Drehbänke und verschiedene andere Geräthschaften mit überlassen.

Die Kaution für Gebäude und das Inventar kann auf Immobilien sicher gestellt werden. Bei hiesiger stets zahlreichen Bevölkerung fehlt es nie an Arbeitern gegen sehr billiges Lohn. Der bisherige sichere Absatz von Gußwaaren und andern eisernen Geräthschaften kann bei dem gegenwärtig begonnenen Bau der Eisenbahn und der Hebung des Ackerbaues in Galizien bedeutend erhöht werden. Pachtliebhaber erfahren die nähern Bedingungen bei der Güter- und Eisenhüttenwerks-Administration in Sucha.

Fünf eiserne Thüren verschiedener Größe sind zu verkaufen bei M. Scherk, vis-à-vis des Israelitischen Waisenhauses.

Der Laden No. 1. auf dem Markt unter dem Rathhause, mit Repositorium, ist während des Weihnachts-Jahrmarktes zu vermiethen. Kaufleute, die zu Markt herkommen, belieben darauf zu reflektiren. Näheres daselbst.

In meinem am Neustädter Markte hierselbst belegenen Hause habe ich von Ostern 1851 ab die Wohnung im ersten Stockwerke, nebst dazu gehörigen Stallungen, außerdem aber noch, sogleich jetzt, eine einzelne, Parterre belegene möblirte Stube zu vermiethen. Guderian, Justizrath.

220ste von der Stadt Hamburg garantirte Verloosung.

Ziehung den 23. December 1850.

Unter der geringen Anzahl von nur 9200 Loosen befinden sich 3300 Gewinne, worunter die Preise von 100,000 Mark, 60,000, 40,000, 30,000 20,000, 10,000, 5000, 4000, 2 à 3000, 10 à 2000, 20 à 1000 Mark u. s. w., welche sämmtlich bis zum 5. Januar 1851 entschieden werden müssen. Ganze Originalloose, zu 32 Rthlr. Pr. Cour. und halbe Originalloose zu 16 Rthlr. Preuß. Cour. sind unter nachstehenden Nummern, als: 4276. 4278. 4281. 4284. 4287. 4289. 4290. 4291. 4294. 4296. 4297. 7019. 7020. 7023. 7025. 7027. 7028. 7029. 7030. 7034. 7039.,

zu haben bei Wollheims Nachfolger in Hamburg.

Festgaben für Kinder!

1) Ein Paquet in blauem Umschlag à 10 Sgr., enthaltend: 12 Schreibebücher in buntem Umschlag mit 3 Bogen fein Kanzleipapier, 12 gute Bleistifte, 12 gute Stahlfedern, 12 Schieferstifte nebst einem Federhalter und einem Lineal.
2) Eine feine goldbroncirte Papiertasche à 10 Sgr., enthaltend: 12 Bogen weißes, feines Billetpapier mit Blumen, 12 Bogen buntes Billetpapier in 8., 6 Bogen bunt gemahltes Billetpapier, 6 Bogen fein gepreßtes Billetpapier nebst $\frac{1}{2}$ Dutzend Couverts und 1 Etuis Devisen-Oblaten.
3) Eine eben solche Tasche à 5 Sgr., enthaltend: 12 Bogen feines weißes Billetpapier in 8., 12 Bogen buntes Billetpapier und 2 Bogen fein gepreßtes Billetpapier.

Zu haben bei H. A. Fischer, Wilhelmsstr. No. 13.

Ausverkauf.

In der Schnittwaaren- und Leinwand-Handlung

Markt Nr. 71.

findet wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts ein Ausverkauf von **leinenen, wollenen und baumwollenen Waaren** statt.

Für **Herren** sind noch eine Parthie **bunte Hemden, seidene, wollene und Batist-Tücher, Shlipse, Binden, Chemisets, Kragen, wollene und baumwollene Unterjacken und Hosen** in größter Auswahl vorräthig.

Schuhmacher-Garn

verschiedener Qualität, so wie

besten Engl. Hanfzwirn

in schwarz und weiß, ungebleicht und farbig, empfehlen an Wiederverkäufer zu auffallend billigen Preisen

Elkus & Zoellner, Büttelstraße No. 23.

Alle Sorten **Comptoir-, Haus- und Termin-Kalender, Bibeln, Gesang-** und **Geberbücher, Schreibebücher,** sauber gebunden, das **Dutzend** von **5 Sgr.** an, empfiehlt zu **Weihnachtsgeschenken**

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Kunst-Anzeige.

Zu den bevorstehenden Weihnachten empfehlen wir den geehrten Herrschaften unsere Fabrikate, bestehend aus Liqueur-Bonbons von verschiedenen Desseins, gefülltem und ungefülltem Marcipan, so wie Marcipan-, Chokolaten-, Mannheimer, Schaum- und verschiedenen andern Konfekten in reicher Auswahl und zu den billigsten Preisen.

J. Giovanoli & Comp., Wilhelms-Platz No. 3.

Von frischen Malaga-Citronen in halben Kisten empfing ich direkt eine Consignation und offerire davon billigst.

B. Stümer in Stettin.

Den zweiten Transport frischen Astrachanschen Caviar, wie auch frische Strasburger Trüffel-Pasteten haben erhalten und empfehlen Gebrüder Vassalli am Markt.

Schönste Malaga-Citronen à 2 Rthlr. pro Hundert, das Dutzend 8 Sgr., und neuen Triester Succade offerirt billigst Michaelis Peiser, Russische Theehandlung.

Eine Sendung
frischen fließenden großkörnigen Astrachan. Caviar
hat erhalten und empfiehlt das Pfund zu 1 Rthlr. 5 Sgr., große Rügenw. Gänsebrüste und süße Meff. Apfelsinen empfiehlt

J. Ephraim, Wasserstraße 2.

Brust-Caramellen

gegen **Heiserkeit, Husten u. Brustleiden. Vanillen-, Gewürz-, Stücken-, Wurm-, bittere** und **entölte Chocoladen,** so wie

Salonhölzer,

ein **elegantes** Feuerzeug in Zimmern, **ohne Schwefel,** empfiehlt **500** Stück à **2 Sgr., 100** Stück **8 Pf.,**

Neuestraße **Ludwig Johann Meyer.**

Nürnberger Lekkerle.

Eine Sorte Pfefferkuchen, sehr schmackhaft, à Pfund 10 Sgr.

Berliner Fruchtbonbons

à Pfund 15 Sgr. empfiehlt

Neuestraße. **Ludwig Johann Meyer.**

Café Bellevue.

Heute Mittwoch den 11. December: National-Konzert von der Sänger-Familie Paul, wozu ergebenst einladen

Hollnack & Wilkens.

Barteldt's Kaffeehaus

Markt No. 8.

Heute Mittwoch Abend Harfen-Konzert von den Geschwistern Tobisch aus Böhmen.

Freundliche Einladung.